

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 257.

Mittwoch den 14. September.

1853.

Bekanntmachung.

Wegen einer künftigen Montag den 19. d. M. beginnenden Reparatur an der Rosenthalbrücke muß von da an die Passage für Fuhrwerk und Fußgänger daselbst auf mehrere Tage geschlossen bleiben.
Leipzig, den 13. September 1853.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Wollsch.

Bekanntmachung.

Das bisher unter der Direction Herrn Fölk's bestandene concessionirte Musikchor löst sich mit dem 13. d. M. freiwillig auf und es vermindert sich dadurch die Zahl der concessionirten Musikchöre allhier auf sechs, was wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen.
Leipzig, den 10. September 1853.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Wollsch.

Zur Theuerungsfrage.

Die eben so klaren als schlagenden, mit der Schiffe unterzeichneten Bemerkungen in Nr. 248 d. Bl. sind gewiß von allen Denkjähigen mit Beifall begrüßt worden, welche sich in dem vorausgegangenen nationalökonomischen Raisonnement des Herrn Wk. nicht gesehnt haben konnten. Ja, eine Theuerung besteht; und ist sie auch nicht in so hohem Grade vorhanden, wie andere Male, so lastet sie doch durch ihre lange Dauer um so schwerer auf Millionen unserer Brüder; auch ist sie wohl, Angesichts der schönen Ernte, nicht als eine naturgemäße Erscheinung zu betrachten, was auch von Seiten der Theoretiker dagegen gesagt werden mag.

Man bezeichnet uns als die Hauptursache dieser fort und fort unterhaltenen und wo möglich jetzt noch gesteigerten Theuerung die gegenwärtigen Verhältnisse des Getreidehandels, welcher größtentheils zu einem wucherischen Scheinhandel herabgesunken sein soll. Man sagt, die zu hohen Preisen abgeschlossenen Zeitkäufe und die Veröffentlichungen dieser Preise seien die Mittel, deren sich der Wuchergeist der Neuzeit bedient, um ein Herabgehen der Preise nach Möglichkeit zu verhindern; beide diese Manöver seien die Grundlagen eines freventlichen Lotteriespiels, bei welchem die Speculanten und Producenten aller Treffer gewiß seien, während viele Tausende von Arbeitern, Handwerkern, Kaufleuten und fest Besoldeten aller Art die Einlagen zahlen müssen. — Zur Ehre der Menschheit wollen wir nicht glauben, daß es schon so weit gekommen ist. Allein so ganz undenkbar erscheint es doch nicht, daß der finstere Geist eines herzlosen Egoismus endlich solche Verhältnisse herbeiführen könne. Das heillose Spiel der Vorauskäufe zu hohen Preisen hat und wird allerdings, so lange es nur hier und da von Einzelnen betrieben wird, diese Einzelnen oft von der Noth erreichen lassen, wenn sich der naturgemäße Gang des Geschäftes endlich geltend machte. Geseht aber, dieses Spiel würde demaleinst von dem größeren Theile der Käufer und Verkäufer systematisch und planmäßig betrieben; geseht, die in allen Zeitungen und Localblättern enthaltenen Ankündigungen jener wirklich oder scheinbar abgeschlossenen Vorauskäufe und der dabei stipulirten Preise hätten demaleinst nur den Zweck, es allen Producenten schon im Juli und August zu verkünden, welche Preise ihnen noch für den October, November und December, ja wohl gar für das nächste Frühjahr in Aussicht gestellt, oder doch vorgespiegelt werden; dann würde dieses, in den Spalten der Tagesblätter ausgespielte Spiel der Vorauskäufe eine höchst gefährliche Bedeutung gewinnen. Aufkäufer und Producenten würden dann eine geschlossene Phalanx bilden, der in keiner Weise etwas

anzuhaben wäre; die Producenten würden ihr wohlfeiles Brod essen und sich wenig darum kümmern, wie es der großen Mehrzahl ihrer Nebenmenschen ergeht, während sie und die Aufkäufer reich werden. — Und wohl treten hier und da Symptome hervor, welche von gewissen Seiten her ein Hinarbeiten auf solche Verhältnisse befürchten lassen. Man gehe auf die Dörfer und brodachte, wie begierig sie sich dort aus den Zeitungen über die Zahlen jener, von unbekannter Hand auf viele Monate hinaus festgestellten Getreidepreise belehren. Der Bauer müßte nicht ein gewöhnlicher Mensch, sondern ein Engel sein, der allen Egoismus abgestreift hat, wenn er sich, bei solcher Aussicht auf perennirende hohe Preise, herbeiläße, sein Getreide billiger auf den Markt zu bringen; und selbst diejenigen, welche etwa verkaufen müssen, würden dabei immer noch den Vortheil des allgemeinen Drucksystems genießen.

Möge daher der Himmel das Ueberhandnehmen solcher Symptome eines mit mephistophelischer Schlaueit erfundenen WucherSystems verhüten. Dem Unbefangenen erscheinen die Ziffern, welche in den Preisnotirungen der Scheinkäufe und sogenannten Zeitkäufe figuriren, als freventliche Vorgriffe in die Zukunft, welche, allem Erntesegen zum Troß, für die Mehrzahl unserer Brüder eine Prädestination zur Sorge und Noth erzwingen wollen. Der politische Jesuitismus der Jahre 1848 und 1849 hätte kein besseres Mittel für seine Zwecke ausfindig machen können. Denn bei uns ist der Werth des Geldes durch die Californische und Australische Goldausbeute wahrlich noch nicht so tief herabgesunken, daß solche Kornpreise als normale gelten können, wie man sie seit längerer Zeit mit merkwürdiger Consequenz aufrecht zu erhalten wußte.

Uebrigens wird es dem Einsender Dieses zur größten Freude gereichen, wenn seine Befürchtungen in Betreff der Möglichkeit eines dergleichen allgemeinen WucherSystems auf eine gründliche und überzeugende Weise widerlegt werden sollten.

Zur Scherzigung.

(Eingefendet.)

Wie gefährlich es ist, wenn die Behörden durch Zwang oder künstliche Mittel den Preis des Brodes und der Lebensmittel niedriger zu erhalten suchen, als die allgemeinen Marktverhältnisse erlauben, das hat sich einmal wieder recht auffallend in Paris gezeigt. Die kaiserliche Regierung verordnete, trotz der Opposition des Stadtrathes gegen diese Maßregel, daß die Bäcker das Brod im Preise nicht erhöhen dürften, und da denselben bei dem theueren Mehlpriese dadurch ein bedeutender Verlust erwachsen mußte, so